TELEFON 07151 566-749 | E-MAIL winnenden@zvw.de
FAX 07151 566-740 | ONLINE www.winnender-zeitung.de

zum 70. Ge-

Technik: Einir in zwei Be 10. in der Unterfüh-

uelle Ausstel- .virtuelles-

i Badewetter, g.jimdosi-

Uhr. : 7 bis 20 Uhr,

is 18 Uhr. eschlossen. bis 18 Uhr. is 12 und

gen

en: 8 bis 12

n

uren, Dauer 2 km, Start: 17.30

ungslandschaft: lbertviller-Str.

spassage, 7151 / 562731.

n im Rems- g und Don- und Freitag 14 d Feiertag: 8 trale Rufnum-

raxis Winnen- Montag bis Frei- ntag und Feier- 1, zentrale Ruf-

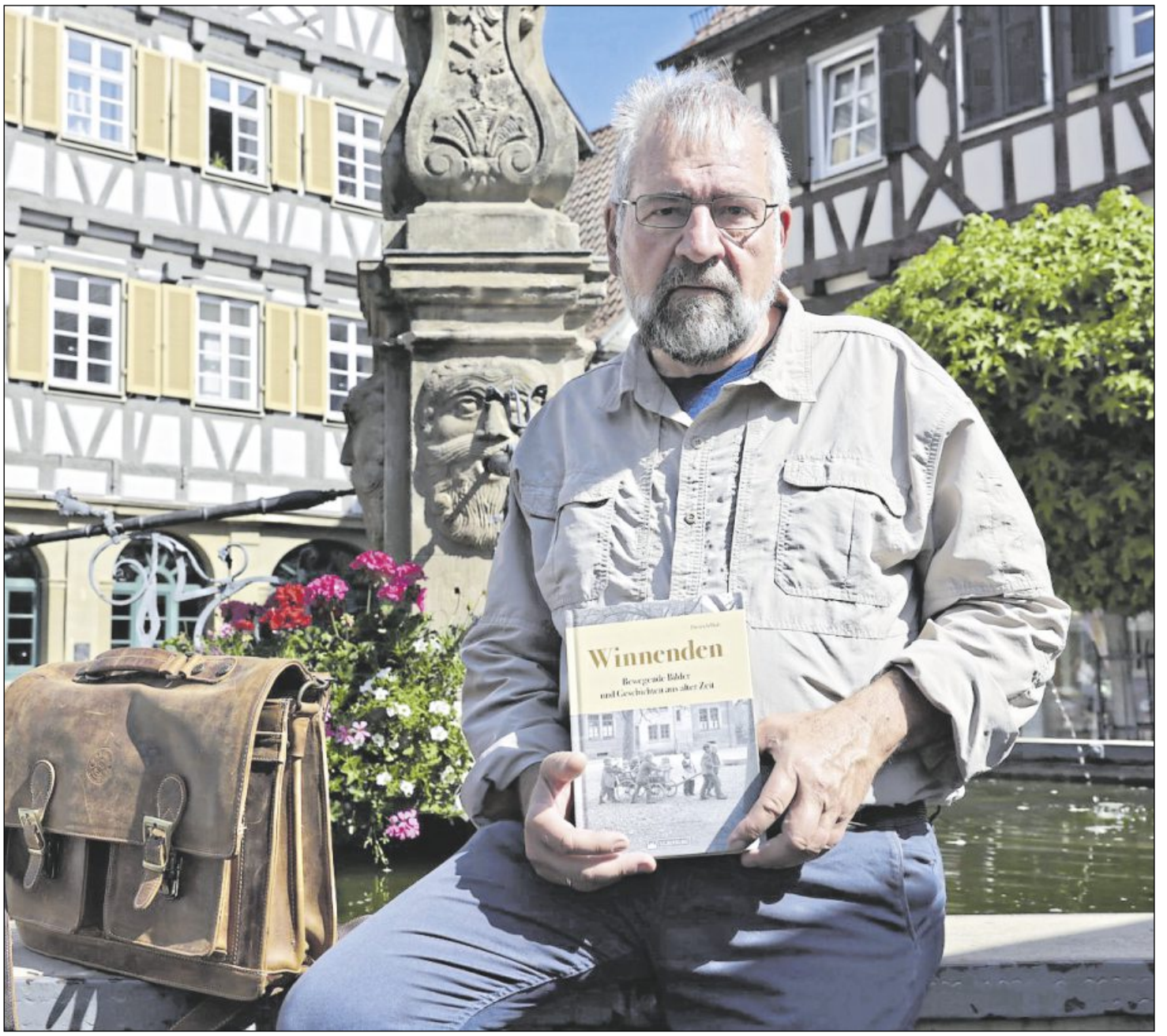
Tel. 116117

Kranken- und

Vor der Eisenbahn musste man laufen

Dietrich Hub stellt sein neues Buch „Winnenden - Bewegende Bilder und Geschichten aus alter Zeit“ vor

Von Kevin O’Brien



Dietrich Hub hat mal wieder ein neues Winnenden-Buch rausgebracht. Foto: Benjamin Buettner

WINNENDEN. Für die 22 Kilometer lange Strecke vom Stuttgarter Schlossplatz zum Zentrum für Psychiatrie (ZfP) in Winnenden braucht man laut „Google Maps“ zu Fuß rund fünf Stunden. Im Jahr 1832, als die „Königliche Heilanstalt Winnenthal“ (der Vorläufer des ZfP) gegründet wurde und es weder Autos noch Fahrräder gab, sah man das nicht als weiten Fußmarsch an. Das Gegenteil war sogar der Fall: Nicht zuletzt wegen der als günstig eingeschätzten fußläufigen Entfernung zu Stuttgart, wo es keine psychiatrische Einrichtung gab, wurde die königliche Heilanstalt in Winnenden errichtet.

Ein weiterer Grund war, dass das hiesige „Schloss leer stand“, sagt Dietrich Hub im Gespräch mit unserer Redaktion. Die Geschichte des Zentrums für Psychiatrie ist nur eines der Themen im neuesten Buch des Pfarrers, der hauptberuflich bei der Paulinenpflege Winnenden arbeitet. Es trägt den Titel „Winnenden – Bewegende Bilder und Geschichten aus alter Zeit“ und ist jetzt im Silberburg-Verlag erschienen. Rund 120 zum Teil unveröffentlichte Fotos von Winnenden sind darin zu finden.

Dietrich Hub hat sein Buch im letzten Sommerurlaub geschrieben

Seit 16 Jahren hat Hub bei der Paulinenpflege einen Sonderauftrag: Zu 50 Prozent arbeitet er als Lehrer und zu 50 Prozent in der Öffentlichkeitsarbeit. Nebenberuflich ist Hub freier Journalist und schreibt Bücher über Motorräder, Fährschiffe, Geschichte, er verfasst Reisereportagen und Ausflugsbücher.

Sein neuestes Werk hat der Doktor der Theologie und Geschichtswissenschaften bereits im September fertiggestellt - im Sommerurlaub, wie er berichtet. Er sei damit „sehr schnell fertig geworden.“ Die meisten Inhalte habe er schon nebenher im Zuge seiner Recherche für sein 2023 erschienenes „recht umfangreiches Buch“ mit dem Titel „200 Jahre Paulinenpflege“ gesammelt. Winnenden und die Paulinenpflege seien eben eng miteinander verflochten.

Das Lokalhistorien-Buch ist in Kapiteln zu den verschiedenen Orten in der Stadt gegliedert. Die Geschichte Winnendens im Nationalsozialismus handelt der promovierte Theologe und Geschichtswissenschaftler Hub in einem separaten Kapitel ab. Natürlich geht es auch um Hubs Paulinenpflege. Das erste Gebäude sei das „Rettungshaus“ (das heutige Friedrich-Jakob-Heim) in der Ringstraße gewesen. 1810 sei dieses als „Armenhaus“ gegründet und im Jahr 1823 umfunktioniert worden. Der Begriff sei heute nicht mehr gebräuchlich, sagt der freie Journalist. Heutzutage würde man statt „Rettungshaus“ eher Kinderheim sagen: Hier waren zu der Zeit Kinder untergebracht und erhielten dort auch Schulunterricht. Ein weiteres Gebäude, die „Obere Paulinenpflege“ von 1840 stand dort, wo heute das „Winnender Zeitung“-Redaktionsgebäude am Viehmarktplatz steht. Die Einrichtung wuchs weiter, neue Gebäude kamen hinzu. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts sei Winnenden mit den drei Einrichtungen: Psychiatrie, Paulinenpflege und dem damaligen Bezirkskrankenhaus „Gesundheitsstadt“ gewesen.

Als Winnenden einen Bahnanschluss bekam

Ein weiteres Schlaglicht wirft der Pfarrer auf die Eisenbahngeschichte der Stadt. 1845 ist demnach die erste Eisenbahn auf württembergischen Schienen gefahren, 1872 wurde mit dem Bau der Murrtalbahn begonnen. Einen Bahnanschluss an eben diese Strecke bekam Winnenden erst im Jahr 1876: Das Bahnhofsgebäude in Winnenden ist noch das Originalgebäude von damals. Der Bilderband zeigt auch das damalige Postamt in der Nähe des Bahnhofs. Dass Postamt und Bahnhof so nah beieinanderlagen, lag daran, dass „die Post meist per Bahn transportiert wurde“, schreibt der Theologe in seinem Buch. Die Eisenbahn war darüber hinaus sowohl für die Paulinenpflege als auch für die Psychiatrie in Winnenden von enormer Bedeutung: „Winnenden wurde dadurch leichter erreichbar“.

Während des Dritten Reiches war Winnenden dann auf der Strecke von Stuttgart nach Nürnberg „Zwischenstation“ zu den Reichsparteitagen in Nürnberg. In den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkriegs kamen Kriegsverletzte von Leipzig nach Winnenden: Sie reisten per Zug Richtung Stuttgart. Da entsprechende Einrichtungen in Stuttgart überlastet gewesen seien, strandete der Zug mit den Verletzten in Winnenden. Sie wurden in der Paulinenpflege und im Zentrum für Psychiatrie untergebracht und behandelt. Viele Kriegsversehrte erlagen jedoch in Winnenden ihren Verletzungen.

Die Fotos für sein Buch hat Hub unter anderem aus dem Winnender Stadtarchiv und dem Archiv der Paulinenpflege. Neuere Fotos stammen auch von ihm selbst. Sein Buch zeigt auch eine Postkarte von 1905, die von einem Postkartensammler stammt und unter anderem detaillierte Zeichnungen von Stadtkirche, Schloss, Torturm und Paulinenpflege zeigt. Damals sei Fotografie „noch nicht so üblich“ gewesen. Die Zeichner von damals hätten aber „sehr exakt“ gearbeitet.

Arbeitet Hub derweil schon an seinem nächsten Buch? Er habe „grad noch keine weiteren Überlegungen“, aber da werde „sicherlich“ noch was kommen.